

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzl., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Harmon-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsnempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsnempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. E. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. November v. J. den Ministerialrath, Beisitzer und Referenten des obersten Appellationsgerichtes, Franz v. Zigorovic, zum Ministerialrath beim Staatsministerium allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Finanzministerium hat eine bei der Finanzprokuratorat für Oesterreich ob und unter der Enns, dann Salzburg erledigte Finanzrathsstelle dem Adjunkten erster Klasse bei dieser Finanzprokuratorat, Dr. Julius Fierlinger, verliehen.

Am 14. November 1860 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LXVII. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter Nr. 254. Das kaiserliche Patent vom 20. Oktober 1860, womit das Statut über die Landesvertretung für die gefürstete Grafschaft Tirol erlassen wird.

Wien, 13. November 1860.
Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 16. November.

Mit dem gestrigen Tage hat unsere Landesregierung aufgehört, sie ist mit jener des Küstenlandes vereinigt worden. Die letzten Tage waren Tage des Abschiednehmens, und daher schwerlich bewegte. Vorgestern machten die Regierungsbeamten, die Mitglieder der Bandirection, der Buchhaltung, dann der Gemeinderath und der Magistrat ihre Abschiedsbesuche bei Sr. Excellenz Herrn Grafen Chorinsky, unserem bisherigen, allgemein verehrten Statthalter. Der Bürgermeister-Stellvertreter Herr Guttman be-

tonie in seiner Ansprache, welche er an der Spitze des Gemeinderathes hielt, das freundliche Wohlwollen, mit welchem Sr. Excellenz der Stadt und dem Lande stets zugestanden war, sprach dafür den tiefgefühltesten Dank aus, bat, daß Seine Excellenz auch weiterhin die Stadtgemeinde in freundlicher Erinnerung behalten möge und versicherte, Sr. Excellenz und deren erlauchter Familie werde stets im ehrerbietigsten Andenken der Stadt fortleben.

Sr. Excellenz erwiderte diese herzliche Ansprache, indem Hochdieselbe für das in Laibach erhaltene freundliche Entgegenkommen dankte, und die Versicherung gab, daß er nur ungern von hier scheide, und daß Laibach und Krain ihm und seiner Familie unvergeßlich bleiben werde.

Ein Wort aus Amerika.

Die deutschen Nationalitätsschwinder können sich nicht beklagen, daß an ihrer Bekämpfung nicht aufrichtig und energisch gearbeitet werde. Aus Europa und Amerika kommen ihnen die Zurechtweisungen zu. Ein New-Yorker Blatt schreibt:

„Sind Holland, Belgien, die Schweiz, die baltischen Provinzen, Elsaß, Lothringen und andere Länder ihrem Grundcharakter nach nicht eben so gut deutsche Länder, wie Bayern, Sachsen, Württemberg etc.? Reden die Bewohner dieser Länder und diejenigen des eigentlichen Deutschlands nicht eine und dieselbe Sprache, obwohl gerade nicht überall die hochdeutsche? Gleichwohl v. finden sich viele dieser Länder in fremdem Besitz, während andere gar nicht mehr zu Deutschland gehören. Und doch hört man den deutschen Liberalismus mit allen Zaun-Nationchen sympathisiren, welche an die Deutschen eine Forderung geltend machen wollen, die Deutschen als solche geringzuschätzen, und dieselben noch weiter berauben wollen.“

Wir getreuen, wir begreifen diesen Widerspruch nicht, der, um seinen Zweck zu erreichen, vor Allem Deutschland zur Ader lassen will. Wir begreifen nie, wie ein Deutscher darüber frohlocken konnte, daß Oesterreich die Lombardie verlor. Haben denn die deutschen

Kaiser dieses Land nicht durch alle Jahrhunderte behauptet? Wer hat Ungarn den Türken entrissen und zivilisirt? Wer hat die deutsche Zunge und Bildung weitbin nach Rußland getragen? Waren es nicht die deutschen Fürsten? Und jetzt singt der Liberalismus ihnen dafür solch ein schwäbliches Lied! ... England und Frankreich beherrschen eine Welt von fremden Nationalitäten, und bei uns in Amerika redet man in allen Zungen unter einer Regierung. Und doch behält Frankreich Algier, Corsica, Blandern und seine andern Provinzen, ja, es annexirt sogar neue; und es fällt England nicht ein, die ionischen Inseln, Malta oder gar Indien abzutreten. Man würde die Leute für wahnsinnig halten, welche einem Franzosen oder Engländer mit dergleichen Zumuthungen kämen.

Wir begreifen sehr gut, daß Rußland, England, Frankreich ein Interesse haben können, die Schwächung Deutschlands zu wünschen und den deutschen Liberalen zuzurufen: Geht eure eroberten Länder heraus, denn es wäre Despotismus, dieselben länger zu behalten! Doch, wie Deutsche irgend welcher Gesinnung sich durch solchen Sirenenesang verlocken lassen können, das begreifen wir nicht. Sie gleichen in der That dem Herrn, welcher in seiner Tasche ein Fünffrankensstück oder ein Pfund Sterling entdeckt, statt seiner deutschen Münze, und sich nun beim Anblick des fremden Gepräges beeilt, die fünf Franken dem ersten besten Franzosen, das Pfund Sterling aber einem Engländer in die Hand zu drücken, weil sein verlornen Verstand ihm diese Münzen als fremdes Gut bezeichnet.

Korrespondenz.

Triest, 13. November.

r- Dem Schiffsbaumeister v. Tonello wurde der Bau von 4 Dampfschiffen übertragen, und fand am verfloffenen Samstag der festlich begangene Anfang der betreffenden Arbeiten statt, welche in der k. k. Kriegsmarine angehörenden Schiffswerfte San Marco vorgenommen werden. Aus mehr als 600 Arbeitern erschollen enthusiastische Hochs für Sr. Majestät

Feuilleton.

Klagenfurter Briefe.

(Politische und soziale Stagnation — Theures Bier — Kleewein — Gesellschaftliches Wessere — Vorlesungen im „Naturhistorischen Museum“ — Theater in Villach — Unglücksfall.)

Während die Politik in den Schnee verwehten der Nord- und Südbahn stecken bleibt, haben wir hier in dem Mittelpunkte des sogenannten „Sibiriens von Oesterreich“ bis dato nur verfrühte Atome dieser Kinder des Winters gesehen, welche nur auf Stunden den Dächern eine weißliche Färbung verliehen. — Man konnte dieses Herabstürzen einzelner Eiskörnchen gar nicht „Schneien“ nennen, ohne dem Worte Gewalt anzuthun. — Für unsere Politiker, welche die Ankunft der Post kaum erwarten können, um die neuesten Nachrichten über die Entwicklung des italienischen Drama's und den Prozeß Richter zu verschlingen, wor die Verspätung derselben natürlich ein harter Schlag dessen Fühlbarkeit nur durch den Umstand vermindert wurde, daß die Strafgerichts-Verhandlung bis zum 19. d. M. vertagt wurde. — Somit hätte ich die politische Seite unseres öffentlichen Lebens gründlich erschöpft. Unsere gesellschaftlichen Zustände sind noch immer durch die Preisverhöhung des Bieres auf die schmerzhafteste Weise alterirt. Es hat sich zwar nicht, wie in Wien, eine Biertrinker-Striße etablirt, doch will man in den Kreisen der Jünger des Gambirius

allerlei verdächtiges Murren vernommen haben, welches darauf schließen läßt, daß Mehrere von ihnen gesonnen sind, in das Lager des Bacchus überzugehen. — In so fern wiederum das Rantonnement, welches dieser im Keller Alcewein's aufgeschlagen hat, ein neues Kontingent erbielte, hätte die Sache eine sehr erfreuliche Seite, denn wir wünschen dem wackeren Manne, welcher der Unterstützung des Publicums jetzt mehr als früher bedarf, von Herzen die besten Wünsche. Er hat nämlich ein Gasthaus („zum Erzherzog Johann“) auf dem alten Plage gekauft und mit großen Kosten recht geschmackvoll adaptiren lassen, so daß auch dem in seinem früheren Etablissement fühlbaren Mangel eines komfortablen Extra-Zimmers entsprechend abgeholfen ist. Leider steht zu befürchten, daß auch auf sein Geschäft, wie auf das gesellschaftliche Leben überhaupt die mit der Auflösung der Landesregierung verknüpfte Entfernung der betreffenden Beamten nicht ohne Rückwirkung bleiben wird. — Unser „Männergesangsverein“, welcher aus dem Kreise derselben mehrere seiner stimmbegabtesten Mitglieder zählt, dürfte zunächst darunter leiden. — Bis jetzt verlautet noch gar Nichts über einen eventuellen Ersatz für diesen Ausfall unserer ohnehin nicht hochgehender Gesellschaftlichkeit, welche sich noch überdieß kastenartig in getrennte Gruppen zerplitterte. — Es ist das ganze soziale Wessere einer Provinzstadt, welche für eine solche zu groß und für eine Großstadt zu klein ist, dessen Armuth auf den durchreisenden Fremden den Eindruck des Lächerlichen macht. — Rechnen Sie hierzu die unzulässliche Selbstgenügsamkeit, mit welcher man sich in den hergebrachten äußeren Formen der Oeffentlich-

keit bewegt, und Sie werden es verzeihlich finden, wenn der an die Eleganz der Hauptstadt gewöhnte Tourist sich beim Anblicke unserer Kaffeehäuser und des größten Theiles der Gasthöfe nicht eines Lächeln erwehren kann. Wie wär's wohl sonst möglich, daß — ich glaube schon seit einem halben Menschenalter — fortwährend von dem Neubau eines Theaters, das den eigentlichen Zentralknoten unseres gewöhnlich drei Schuh hoch eingeschnittenen Winterlebens bildet, gesprochen wurde, ohne daß noch mehr als ein Plan und ein Plan für dasselbe gefunden worden wäre. Ebenso geht es mit dem Casino, in welchem während des Faschings drei oder vier Mal von den Tanzlustigen dampfende Schwizpöffer gebracht werden. — Vielleicht bessern sich auch diese Zustände, wenn erst der Landtag zur Autonomie gelangt, ohne daß — wie bisher — für die Adaptirung jeder Agentenreise, wenn sie einer öffentlichen Anstalt gehörte, die Bewilligung des Ministeriums eingeholt werden mußte. Vor Allem wünschenswerth wäre neben dem Neubau des Theaters die Beschaffung größerer und geeigneterer Saal-Lokalitäten für öffentliche Produktionen und Bälle. — In unserem naturhistorischen Museum, (welches, beiläufig gesagt, in das Landhaus verlegt werden wird) werden die gesellschaftlichen Abend-Unterhaltungen binnen acht Tagen mit dem ersten Vortrage Canaval's „über den Dr. Schabus“ beginnen, und dann regelmäßig alle Wochen fortgesetzt werden. Man freut sich schon in den betreffenden Kreisen auf diese Unterhaltungen edlerer Art, welche — um dem Theater nicht Konkurrenz zu machen — alle Freitage stattfinden. — Bei Gelegenheit des Theaters, worüber ja

den Kaiser und Sr. Kais. Hoheit den Herrn Erzherzog Ferdinand Maximilian. Im Laufe von 7 Monaten sollen die 4 Korvetten vollendet werden, und wird dabei deren Bau die angelegentlichste Thätigkeit gewidmet. Auch von unserem Volo San Carlo läßt es sich nun sagen, daß die zu dessen Verlängerung vorgenommenen Arbeiten endlich zu Ende gebracht sind, nachdem mehrere Jahre darüber hingegangen sind. Um so freudiger wurde die Entfernung der Barrikaden begrüßt. Unsere Stadt hat einen wirklich prächtvollen, außerordentlich langen Volo gewonnen, von dessen sich weit in das Meer hineinreichenden Spitze dem Beschauer ein prächtiger freier Blick auf die Küsten sowohl als auf die Stadt ermöglicht wird.

Die seit mehreren Wochen durch die huldbolle Güte Sr. I. Hoheit des Herrn Erzherzogs Ferdinand Maximilian an Sonntagen dem Publikum geöffneten Gartenanlagen des Lustschlosses Miramar, ziehen ganze Karavannen von Equipagen und von Fußgängern allsonntaglich an. Die Bewunderung dessen was auf einem undankbaren Boden geleistet und erreicht wurde, ist allgemein. Bei unserem thätigen Optiker Weiß ist nun auch eine größere Reihenfolge ästhetischer gelungener Stereoskopen erschienen, welche die schönsten Punkte dieser reizenden erzherzoglichen Besitzung vergegenwärtigen, und sie in dieser Weise zum Gemeingut Aller machen.

Von Zeit zu Zeit kommen hier immer noch vereinzelte Fälle von Verhaftungen politisch kompromittirter Personen vor. So wurde gestern der Kassier eines hiesigen Hauses, ein gewisser Scola, der schon seit längerer Zeit seine ultraliberalen Gesinnung an die große Glocke hängte, gefänglich eingezogen. Wie wir hören, soll sich der englische Konsul für ihn verwenden, da er, als Corfiote, englischer Unterthan ist.

Gegen den Herausgeber der „Merza“, M., erhebt unser Municipium Klage, da derselbe letzteres in nicht zu rechtfertigender Weise angegriffen habe. In dieser Sache übrigens dürfte M. bei unserer Bevölkerung viel Sympathien finden, denn wir müssen es leider gestehen, daß die allgemeine Stimmung unserem Municipium nichts weniger als günstig ist.

Unser Schiller-Verein hat mit dem Eintreten der Winterjason begonnen, eine rege Thätigkeit zu entfalten. Einem sehr gelungenen Konzerte folgte vor ungefähr 8 Tagen ein Vortrag des Herrn Pfarrers Medicus, unter dem Titel „Blicke in die Armuth“, der durch Wärme des Vortrags und interessante Behandlung des Gegenstandes sehr anzog. Am 10. d. aber feierte der Verein das Geburtsfest seines geistigen Stifters Schiller in würdiger Weise. In dem vom Herrn Hamerling, dem geschätzten Dichter, verfaßten und vom Herrn Dr. Fister gesprochenen Prolog knüpfte der Verfasser an die allgemeine Schiller-Feier des verflossenen Jahres an, schilderte die Folgen, welche dieselbe für uns durch Gründung des Schiller-Vereins hatte, und kennzeichnete die Absichten und Bestrebungen desselben in den Schlußworten:

Wohl ist es unfres Bundes schönste Sendung,
Daß deutscher Bruderstimm in ihm erblüht,
Das aber ist ihm Krone und Vollendung:
Eint er in Freundes-Banden Nord und Süd,
Es kennt wie der germanische Gedanke,
Das deutsche Herz auch, keine Völkerschranke!

wohl in dem armen Feuilleton aus Klagenfurt wenigstens eine kühnliche Notiz nicht fehlen darf, bemerke ich, daß der Direktor Sallmayer die ganz vernünftige Idee hat, einen Theil seiner ohnehin sehr zahlreichen Gesellschaft nach Villach zeitweise zu schicken und gleichzeitig dort und hier Vorstellungen zu geben, wozu ihm die Oper ganz passende Gelegenheit bietet, da diese ohnehin die Woche höchstens zwei Mal beschäftigt ist. Sobald das in Villach von den Vätern der Stadt einzuleitende Abonnement zur Deckung der unerläßlichen Kosten sichergestellt ist, wozu sich diese — wie ich höre — erboten haben, wird das Unternehmen in's Leben treten. Es ist kaum an einem glücklichen Erfolge desselben zu zweifeln, was man dem Direktor um so mehr wünschen muß, als er — wenn der gegenwärtige schwache Besuch des Schauspiels anhält und nicht vielleicht der Fälschung durch die Välle einen Ersatz bietet — bedeutende Verluste erleiden muß. Für Klagenfurt ist Oper und Schauspiel zu viel und — aufrichtig gesagt — sind auch die Zeitverhältnisse zu gedrückt, das Geld um und um zu knapp, als daß sich der Mehrtheil des Publikums mit überwiegender Theilnahme (wie in früheren Jahren) seinem Kunst-Institute bleibend zuwenden sollte. Die kleinen Leute kalküliren zu genau zwischen dem Legegelde für das Theater und einem Nachtmahl im Gasthause, wobei das Fazit meistens zum Nachtheile der Museu gezogen wird. Die Wirtschaften sind dagegen jeden Abend gedeckt voll. Uebrigens glaube ich, daß diese hier an dem Theater gemachte Erfahrung von dem Ueberwiegen des Materialismus über den Spiritualismus, als einer Folge unserer spekulations-süchtigen Zeit, nicht isolirt steht. Das post panem circenses muß in Anwendung auf uns in post panem vinum et cerevisia variirt werden.

In einzelnen Stellen sowohl, als namentlich am Schlusse des acht poetischen Prologs brach der lebhafteste Beifall aus, und der Ruf nach dem Dichter erscholl hundertstimmig, aber ohne daß derselbe solchem, in übergroßer Bescheidenheit, hätte nachkommen wollen.

Unsere tüchtig fortschreitende Liedertafel trug den Chor der Gefangenen aus „Fidelio“, und den schwierigen aber imposanten Festgesang „an die Künstler“ von Mendelssohn, — Kapellmeister Heller mit gewohnter Meisterschaft eine Komposition von Beethoven vor. Zu einer dramatischen Vorlesung waren die letzten Szenen der „Frau von Messina“ gewählt worden, bei welcher 2 Damen und 2 Herren beschäftigt waren. Obgleich wir sagen müssen, daß alle Mitwirkenden mit Wärme und Verständnis sich ihrer Aufgabe entledigten, so müssen wir doch ganz besonders der Fräulein Curjel gedenken, welche, obwohl eigentlich Italienerin, die Rolle der Isabella in einer von so vollendeter Auffassung zugehöriger Weise vorzutragen verstand, daß ihr der allgemeine Beifall nicht fehlen konnte. Ein Trio von Mendelssohn, in vorzüglicher Weise exekutirt, schloß die heitere Feier, welche nun die zweite ist, die hier unserem geliebten Dichter gewidmet wurde. — Auch der Schillerverein in Venedig hatte eine ähnliche Feier veranstaltet, und waren zwischen den beiden in freundlichen Beziehungen stehenden Vereinen gegenseitig Entladungen ausgetauscht worden.

Oesterreich.

Wien. Die Abreise Ihrer Majestät der Kaiserin nach Madeira ist für nächsten Samstag festgesetzt. Das Namensfest wird Ihre Majestät in München feiern. Se. Majestät der Kaiser, welcher die Monarchin bis dahin begleitet, wird am 22. d. wieder in Wien erwartet.

Wien, 14. Nov. Während französische Blätter behaupten, daß der heilige Vater Rom zu verlassen beabsichtige, sowie erst der König Franz II. aus Gaëta abgezogen sei, geht uns von sehr achtbarer Seite die Mittheilung zu, daß der König Franz II. für den Fall, daß er Gaëta zu verlassen genöthigt wäre, sich nicht, wie die bisberigen Angaben lauten, nach Spanien, sondern gerade nach Rom zu begeben die Absicht habe. König Franz II. besitzt daselbst einen herrlichen Palast und würde, wie uns versichert wird, den Aufenthalt in Rom nur dann mit einem anderen vertauschen, wenn der Paps selbst seine Residenz zu verlassen veranlaßt wäre. (Ost. Z.)

Triest, 11. Nov. Man läßt umständlicher Weise den Bauern des Karstes Zeit zur ruhigen Ueberlegung; auch bessert sich die Stimmung mit jedem Tage, und heute versammeln sich die Gemeinden, welche die 6. Kompagnie der Territorialmiliz stellen, zu einer Besprechung. Einige der älteren Leute in den Gemeinden sähen es nämlich selbst gerne, daß das ganze Institut aufgehoben und die Konstriktion eingeführt würde. Sie sind schon über das militärpflichtige Alter hinaus, während sie zum Dienste in der Miliz bis in's spätere Alter verpflichtet sind. Gegen diese Ansicht hat sich jedoch unter der Bevölkerung

selbst eine mächtige Koalition gebildet, nämlich die der Weiber, besonders aller jungen, welche die Blüthe der männlichen Jugend nicht aus dem Gebiete ziehen sehen möchte. Die Sache hat auch ihre komische Seite. (D. Z.)

Hermannstadt, 9. Nov. Ueber die am 5., 6. und 7. d. M. in der griechisch-orientalischen Stadtkirche abgehaltene Synode bringt „Telegrafus Romanus“ einen Bericht, dem wir auszugsweise Folgendes entnehmen: „Zum Behufe der Konversation der Mitglieder der Synode waren im Seminarial-Gebäude zwei Säle vorbereitet; Zutritt zur Kirche hatten nur die mit Eintrittskarten versehenen Mitglieder der Synode. Als der Herr Bischof an der Schwelle der Kirche anlangte, empfingen ihn die Mitglieder der Synode mit einem dreimaligen enthusiastischen Lebehoch. Als derselbe hierauf an den bestimmten Ort kam, stimmte er das Imperate cetera an. Darauf hielt er eine Ansprache über die Bedeutung des Tages und den Gegenstand der Verhandlung. Die bischöfliche Anrede entwickelte der Synode diejenigen Prinzipien, nach welchen der Gegenstand der Synode verhandelt werden sollte, nämlich über die Verfassung der griechisch-nichtunierten Kirche, mit Rücksicht auf die Synoden, Canones, das Haupt, Zentrum, den Leiter, die Leitung der orthodoxen Kirche, sowie auch mit Rücksicht darauf, daß auf Grundlage der Canones in der orthodox-nichtunierten Kirche Oesterreichs zwei Erzbisthümer nicht bloß bestehen können, sondern bestehen müssen: ein romänisches und ein serbisches, ohne Vereinträchtigung der orthodoxen Glaubenseinheit, an welcher diese zwei Nationen halten, weil die Religion derselben eine und dieselbe ist, unser Herr Jesus Christus, sowie auch ihre Leitung eine und dieselbe ist. Diese oberhirtliche Ansprache wurde mit einem Gebete und Kirchengesang geschlossen. Sodann begann die Verhandlung des Gegenstandes über die Meinung und Wünsche der Diözese wegen Wiederherstellung der romänischen Metropole und über die Regelung der Beziehungen der romänischen und serbischen Hierarchie. In gleicher Weise wurden die Verhandlungen am Dienstag und Mittwoch fortgesetzt.“

Italienische Staaten.

Aus **Turin** vom 10. Nov. schreibt man: In den Arsenalen wird mit außerordentlicher Thätigkeit gearbeitet, und es werden neue Maschinen zur Flintenfabrikation ins Werk gesetzt. Fortwährend werden Kanonen gegossen, und die Zahl der in den Waffen- und Munitionsfabriken beschäftigten Arbeiter wächst mit jedem Tage.

— Die letzten Nachrichten aus **Neapel** melden, daß am 6. Nov. eine spanische Korvette mit einem eigenhändigen Schreiben der Königin Isabella an den König Franz II. in den Hafen von Gaëta eingelaufen ist. Am Tage vorher empfing der König die Gesandten Rußlands, Preußens, Oesterreichs und Spaniens in einer Privat-Audienz. Darauf fand ein Ministerrath statt, dem Baron Wisppeare beivohnte. Man weiß noch nicht, ob sich der König zur Flucht entschlossen hat.

Frankeich.

Paris, 10. Nov. Es wird mit ein Brief aus Gaëta, vom 4. d. datirt, mitgetheilt, welcher um so größeres Interesse hat, als der Schreiber davon in unmittelbarer Nähe des Königs Franz II. sich befindet, und der Brief an einen hiesigen Diplomaten gerichtet ist, welcher die Ofsälligkeit hatte, mir Abschrift desselben nehmen zu lassen. Dieser Brief lautet: In Folge der blutigen Affaire vom 26. v. M., wobei die neapolitanischen Truppen die Piemontesen, welche den Garigliano zu passiren versuchten, zurückwarfen, wurden wir noch mehr durch die Versicherung des französischen Admirals le Barbier de Tinan beruhigt, welcher uns die strategische Linie bis zum Flusse garantierte. Unsere Ueberraschung war daher nicht gering, als er am Abend des 1. Nov. plötzlich hierher zurückkehrte, um dem König zu bedeuten: laut den neuesten Verhaltensbefehlen aus Paris könne er nur die Personen Ihrer Majestäten, sowie der Prinzen und Prinzessinnen garantiren. Kaum war diese Trauerbotschaft dem König gemeldet, begannen neun sardinische Kriegsschiffe das neapolitanische Lager mit Bomben und Kanonen zu bedecken. Die neapolitanischen Truppen, welche, auf das Versprechen des französischen Admirals bauend, ihre Batterien nicht gegen das Meer gerichtet hatten, mußten auf Mola di Gaëta schnell sich zurückziehen. Ungeachtet der Marsch der Truppen auf der Straße welche längs dem Meere läuft, stattfand, und daher die Truppen dem feindlichen Feuer fortwährend ausgesetzt blieben, erfolgte er in der besten Ordnung. Es war nicht daran zu denken, mit unserer leichten Feld-Artillerie den sardinischen Kriegsschiffen, deren Schuß aus Kanonen à la Paixhans größtem Kaliber geschludert wurde, zu antworten. Ich darf nicht vergessen zu erwähnen, daß während des Bombardements unseres Lagers eine Bombe inmitten des Zeltes des Prinzen Alphons, Bruders des

Aus **Arnoldstein** wurde uns vorige Woche ein beklagenswerther Todesfall gemeldet, welcher sowohl durch die Persönlichkeit des Dahingegangenen, als durch die Umstände, unter denen er erfolgte, die allgemeine Theilnahme erregt hat. Der k. k. Steuer-Einnehmer Johann Riegler, ein wegen seines liebenswürdigen Charakters und seiner Verufstreue von Freunden, Bekannten und Vorgesetzten hochachteter Mann, wurde nämlich in Folge der Entladung eines Revolvers getödtet, was um so schmerzlichere Sensation erregte, als dieß seit nicht gar langer Zeit der dritte Fall ist, daß in der dortigen Gegend Menschenleben durch unvorsichtigen Gebrauch von Schießwaffen verloren gingen. Der Vorgang dieses unglücklichen Ereignisses war folgender: Ein Kreis von jungen Männern in Arnoldstein hatte mit einem Revolver nach der Scheibe geschossen; Abends fand sich derselbe in einem Gasthause mit mehreren Herren aus dem Orte zusammen, und einer der Theilnehmer an der Schießübung erklärte, den vermeintlich ungeladenen Revolver in der Hand, den neben ihm Sitzenden die Konstruktion und den Gebrauch der Waffe, indem er auch die Lösung des Schusses zeigt, wobei sich ein — verhängnißvoller Weise nicht abgeschossener — Lauf des Gewehres entladet und die Kugel desselben den an einem anderen Tische sitzenden Steuer-Einnehmer so unglücklich in die Brust trifft, daß dieser einige Tage darauf, trotz aller angewendeten ärztlichen Hilfe, seinen Geist aufgab. Die Verzweiflung des untreuwilligen Urhebers dieses beklagenswerthen Unglücks soll erschütternd gewesen sein. Fast den ganzen darauffolgenden Tag brachte er auf den Knien in der Kirche betend zu. Zum Glück haben den Tod dieses so frühzeitig seinem Berufe und dem Leben entzogenen Mannes keine näheren Olieder zu beweinen, da er unverheiratet war.

Königs, zerplagte, indem gleich Sr. Majestät der junge Prinz alle Gefahren der tren geliebtenen Truppen theilt. Kaum war der Rückzug unseres Heeres nach Mola di Gaeta effectuirt, begannen die sardinischen Kriegsschiffe, ohne die unglücklichen Einwohner im Geringsten zu präveniren, auf daß sie für ihre persönliche Sicherheit sorgen könnten, die Stadt Mola zu beschließen. Diese Stadt, welche am Ufer des Meeres liegt und keineswegs befestigt ist, wurde durch das Wurfgeschloß der sardinischen Schiffe bald in Brand gesteckt. Je mehr die Gefahren sich vermehren, desto mehr steigt der Muth und die Entschlossenheit des Königs, welcher fest entschlossen bleibt, bis auf das Aeußerste sich zu vertheidigen.

Paris, 11. Nov. Der Kaiser hatte, wie man jetzt vernimmt, vorher Kenntniß von der Rede Persigny's genommen. Der Letztere hatte seine Rede selber aufgesetzt, doch soll der Kaiser einige Verbesserungen daran vorgenommen haben. Was die Minister anbelangt, so erhielten sie erst, wie das übrige Publikum, durch den Telegraphen Kenntniß von dem, was der französische Gesandte bei dem Bankette in der City gesprochen. — Herr v. Lavalette hat in Betreff der syrischen Angelegenheiten der Pforte eine äußerst energische Note überreicht. Wenn man darauf keine Rücksicht nehme, so werde man, soll es darin heißen, weiter sehen, was zu thun sei. Die „Times“-Korrespondenzen aus Syrien tragen viel dazu bei, die üble Laune, in die man durch die bis jetzt verfehlte Expedition versetzt ist, zu erhöhen. — General Lamoricière ist hier angekommen; die ganze legitimistische Partei und auch einige auswärtige Diplomaten lassen sich bei ihm einschreiben. — Man schildert hier die Besatzung von Gaeta als entmuthigt; dieselbe habe jetzt eingesehen, daß ein jeder weiterer Widerstand nichts sei, als eine Unterstützung der machtlosen Protestation des Königs Franz.

Großbritannien.

Das englische Wochenblatt „The Press“ bringt die Enthüllung, daß die im Namen Russell's übersandte Note an das Turiner Cabinet ohne Wissen des Ministeriums von Palmerston verfaßt und abgeschickt wurde.

Montenegro.

Cetinje, 4. November. Zwischen Montenegro und der Türkei hat sich seit einigen Tagen ein Grenzstreit erhoben, der aber bis jetzt eben noch in den Grenzen der Unterhandlung schwebt. Nachdem nämlich in diesem Frühjahre die europäische Kommission die Grenzen Montenegro's definitiv festgestellt hatte, war vor etwa acht Tagen eine aus fünf Türken und fünf Montenegroinern bestehende Spezialkommission zusammengetreten, um verabredetermaßen die Privateigenthumsfrage zu schlichten, da sich die Linie nicht so markiren ließ, daß nicht da und dort einem Montenegroinern sein Besitzthum theilweise auf türkischem oder einem Türken auf montenegroinischem Gebiete geblieben wäre. Dieß wollte man gütlich theils durch Tausch, theils durch Kauf und Verkauf reguliren. Seitens der Türkei erhoben sich aber so viele Einwendungen, daß Fürst Nicolai Veranlassung nahm, dem Pascha von Skutari hierüber in einer Note Vorstellungen zu machen und den fremden Konsuln in Skutari und Ragusa den Vorfall mitzutheilen. Der österreichische Konsul wurde ersucht, in Zukunft nicht mehr seinen Dragoman zu der erwähnten Kommission, sich in deren Geschäft mizumengen, zu senden. Da wir seit einigen Tagen den russischen Konsul aus Ragusa, Herrn Petkovits, hier in Cetinje sehen, so vermuthen wir, daß seine Anwesenheit mit dieser Angelegenheit in Verbindung steht. Vielleicht ist er auch dem Plane nicht fremd, daß sich der Theil des Stammes von Wastowitz, welcher bei der Grenztheilung unter türkische Herrschaft gekommen, mit seinen Häusern auf montenegroinisches Gebiet übersiedle, und nur Abgaben und Steuern an die türkischen Behörden zahle, welchem Plane auch der hiesige Fürst nicht abhold ist. Da Abdi Pascha von Skutari jedoch deßhalb ernste Ereignisse befürchtet, so hat er sich nach Spuz begeben, wohnu auch 3 Bataillone Infanterie und 6 Kanonen abgegangen sind.

In zehn Tagen feiert der junge Fürst Nicolai seine Vermählung mit der Tochter des Senators und Wojwoden Peter Wucotits. Die Braut, Namens Milena, ist erst vierzehn Jahre alt; die ihr mangelnde Bildung soll später nachgeholt werden. Die Fürstin Darinka, Witwe des ermordeten Fürsten Danilo, beabsichtigt, bald nach der Hochzeit Nicolai's, sich mit ihrer kleinen, kaum zweijährigen Tochter Olga und ihrem Bruder nach Neapel zu begeben. (Oest. Z.)

Finnland.

Nach einem Berichte aus Warschau sind die Urheber der dort vorgekommenen Demonstrationen größtentheils ermittelt und zur Haft gebracht. Die Zahl der Verhafteten, die meist dem jugendlichen Alter

angehören, wird auf einige 40 angegeben. Der Verfasser anonymen Drohbriefe an hochlebende Adelige, die den Zweck hatten, die Arestation von dem Besuch des Balles beim Fürsten-Staathalter abzusprechen, ist in einem Gymnasium entdeckt.

— Wie der „Voss. Ztg.“ aus Stockholm vom 2. Nov. mitgetheilt wird, hat der Generalgouverneur Graf Berg, welcher die oberste Zensur in Finnland handhabt, folgendes geheimes Zirkular an die Gouverneure gerichtet:

„General-Gouverneurs-Amt im Großfürstenthum Finnland.

„Helsingfors, 28. August 1860. Nr. 1523.

„Bereits seit dem Beginne der in Italien gegenwärtig herrschenden Unruhen haben die Redaktionen der in finnischer Sprache herauskommenden Zeitungen mit einer gewissen Ausführlichkeit über die Ereignisse in dem genannten Lande berichtet. Da ich indessen der Ansicht bin, daß das Volk in Finnland keinen besonderen Nutzen aus der Kenntniß derartiger Vorgänge ziehen kann, und daß die Redaktionen der finnischen Zeitungen folglich am besten thun würden, ihre Spalten mit für das Volk lehrreicheren Aufsätzen zu füllen, ersuche ich ergebenst, daß der Herr Gouverneur dem betreffenden Zensur zu verstehen geben möge, in den für das Volk bestimmten Blättern nur solche Ansichten der italienischen Frage publiciren zu lassen, die mit den Grundsätzen von Ordnung, Sittlichkeit und Pflichtgefühl eines gehorsamen Volkes übereinstimmen.

Generaladjutant Berg.“

Ferner hat der Graf in einem geheimen Berichte an den Kaiser das Land als am Rande einer Revolution stehend und von geheimen Verbindungen unterwühlt dargestellt und die Errichtung einer gut organisirten geheimen Polizei beantragt.

Unser Gemeinderath.

!; Laibach. Die Journale brachten aus verschiedenen Städten, namentlich aus Gllitz, Graz, Salzburg n. s. w., die Nachricht, daß die dortigen Gemeinderäthe für angemessen finden, sich demnächst zu reorganisiren, weil ihnen bevorsteht, aus ihrer Mitte die Abgeordneten zu den nächsten Landtagen zu wählen. Die Gründe, welche sie für diese Erneuerung anführen, sind so ziemlich überall die gleichen und basiren auf der Betrachtung, daß die jetzt tagenden Mitglieder nicht mehr aus dem Vertrauen der Bevölkerung hervorgegangen sind — und überhaupt nicht jene Elemente genügend vereinigen, welche für die neuen Reformen notwendig erachtet werden. Diese Diskussionen veranlassen uns auch auf unseren Gemeinderath den Blick zu werfen und zu erwägen, ob eine Auffrischung desselben nicht ebenfalls notwendig wäre? — Wir können nicht behaupten, daß die Mitglieder desselben nicht aus freier Wahl hervorgegangen wären, denn mit Ausnahme derjenigen, welche im vorigen Jahre auf eine andere Art zu dieser Würde gelangt sind, befanden sich noch alle jene Vertreter in dieser Körperschaft, welche im Jahre 1850 und 1854 nach dem Gemeindegesetze vom Jahre 1850 gewählt worden sind. Wir finden sowohl gegen die Einen wie gegen die Andern nichts zu bemerken und hoffen von ihnen unter einer entsprechenden Leitung auch bei den bevorstehenden Reformen angemessene Vertretung. Nur ein Bedürfnis stellt sich uns dar, nämlich die Ergänzung des Gemeinderathes auf die Zahl 30. Eines der intelligentesten Mitglieder ist bedauerlicher Weise durch eine langwierige Krankheit verhindert, an den Sitzungen Theil zu nehmen, Andere halten eigene Geschäfte davon ab, so daß Gemeinderathsitzungen — welche ohnehin zu den seltenen Erscheinungen gehören — wegen Mangel an gesetzlicher Anzahl oft nicht vorgenommen werden können. Ein Mitglied ist gestorben, ein Mitglied soll resignirt haben und ein drittes fehlt bis zur Zahl 30. Wenn nun in anderen Städten sogar Bestrebungen zur gänzlichen Auflösung und dann zur Wiederwahl geschehen, so wird man den Wunsch sehr bescheiden finden, daß die Vervollständigung unseres Gemeinderathes durch eine Neuresp. Ergänzungswahl auf Grundlage der Gemeinde-Ordnung vom Jahre 1850 vorgenommen werden möge.

Bermischte Nachrichten.

Laibach. Der in Oberkrain gefürchtete Dieb P., den die Gendarmen schon längere Zeit verfolgte, erspüht vor Kurzem in der Mühle bei dem Dorfe Rupa nächst Krainburg, und hat den Müller um ein Stück Brot. Dieser, ein gutberziger Mann, ließ ihn, sich mit dem Gesinde zum Abendessen zu Tische setzen. Während des Mahles klagte P. über sein Glend, daß er bei Tag und bei Nacht keine Ruhe habe und stets in größter Gefahr schwebt, so daß ihm kein anderer Weg als der Selbstmord übrig bliebe. Der Müller reichte ihm scherzweise das Messer, womit er das Hausbrot schnitt, worauf es der Dieb mit Haft

ergriff und bevor man ihn daran verhindern konnte mit aller Kraft sich in die Herzogend stieß, so daß er bald darauf eine Leiche war. (Nov.)

— Der „Straßburger Korrespondent“, das bekannte Bonapartistische Journal, wird mit Ende dieses Jahres seine Lage beschließen. Die Mitarbeiter, welche ohne Ausnahme theils mit polizeilicher Zulassung, theils mit polizeilicher Bewachung unter angenommenen Namen dort lebten, beginnen bereits die Stadt zu verlassen. Die Begräbnißkosten trägt das französische Ministerium des Innern.

— In England werden seit einiger Zeit aus Terracotta und ähnlichem Material thönerne Särge angefertigt, deren Benützung bereits eine verbreitete daselbst sein soll. Es ist nicht in Abrede zu stellen, daß diese Särge in Beziehung auf das Material vor den hölzernen Manches voraus haben; es ist aber deren Anfertigung auch für die Kunst-Industrie eine neue Gelegenheit zum Aufschwunge. Doch somit theils aus praktischen, theils aus in den Zeitverhältnissen liegenden Gründen die Herstellung thönerner Särge ein Industriezweig überall werden kann, wird nicht zu bezweifeln sein.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Ragusa, 13. Nov., Abends. Der französische Konsul Heiquard war in Cetinje. Die verwitwete Fürstin geht, von demselben und dem Fürsten bis Skutari begleitet, mit dem morgigen Dampfer über Corfu nach Paris. Ihre Tochter muß in Cetinje zurückbleiben. Zwischen Trebigne und Ragusa hat sich eine Räuberbande gezeigt.

Brüssel, 13. Nov. Bei der heutigen Eröffnung der Kammern hat der Minister des Innern, Rogier, das lebhafteste Bedauern des Königs, die Kammern nicht selbst eröffnen zu können, ausgedrückt. Der König schreibt, er könne die Eröffnungsbrede nicht verlesen und es wäre ihm besonders angenehm gewesen, sich nach den letzten Demonstrationen im Schooße der Kammern zu zeigen.

Paris, 13. Novbr. Declerc, Subdirektor im Ministerium des Auswärtigen, geht auf einige Wochen nach Berlin, um Unterhandlungen wegen eines Handelsvertrages zwischen dem Zollverein und Frankreich vorzubereiten.

London, 14. Nov. Die heutige „Times“ erklärt das Gerücht, Sir Hudson sei von Turin abberufen, für falsch. „Morning-Post“ behauptet neuerdings, der Friede mit China sei abgeschlossen und die englischen Truppen kehren zurück.

Neuestes aus Italien.

Turin, 12. November. Die heutige „Opinione“ schreibt: „So lange die Kräfte, welche Piemont zur Wahrung seiner Rechte aufstellen kann, die Achtung der anderen Mächte nicht für sich haben, muß es unter Waffen bleiben, wenn auch Europa im tiefsten Frieden wäre. Europa muß, wenn es die Ruhe wünscht, die alten von der Erfahrung verworfenen Rechte und alle Spuren der Rechte durch Eroberungen auslöschen, und dafür die Rechte der Nationalitäten aufnehmen und beschützen.“

Turin, 12. Nov. Marchese Sauli, früherer sardinischer Gesandter zu St. Petersburg, erhielt von dem Grafen Cavour den Befehl, sich mit einer wichtigen diplomatischen Mission nach Berlin zu begeben. Herr Altengo ging gleichfalls mit einer Mission nach Bukarest ab.

Turin, 13. Nov. Die Belagerungsarbeiten vor Gaeta schreiten vorwärts; falls sich die Festung nicht freiwillig ergibt, beginnt in wenigen Tagen das Bombardement.

Mailand, 14. Nov. Die heutige „Perseveranza“ meldet aus Turin vom 13. d. M. Die Unterhandlungen mit Geyon bezüglich der Auslieferung des in das römische Gebiet geflüchteten und von den Franzosen entwaffneten neapolitanischen Korps dauern fort. Piemont verlangt auch die Uebergabe der Waffen und des Kriegsmaterials dieses Korps. Viktor Emanuel beabsichtigt, gegen Ende dieses Monats nach Sizilien zu reisen.

In wenigen Tagen wird die Auflösung der Wahlkammern dekretirt; das neue italienische Parlament dürfte gegen Ende Jänner einberufen werden. Die königl. Kommissäre der Marken und Umbrien reisen morgen nach Neapel, um Viktor Emanuel das Resultat des Volksbeschlusses zu unterbreiten. Banti ist heute in Turin angelangt.

Livorno, 13. Nov. Die „Gazz. ufficiale di Parma“ meldet: Die russische Regierung hat an ihre Konsuln in Italien den Befehl gesandt, alle russischen Untertanen, welche sich auf der Halbinsel befinden, zur sofortigen Abreise aus derselben aufzufordern.

Neapel, 14. Novbr. Am Montag fand ein Zusammenstoß zwischen den Piemontesen und Neapolitanern außerhalb der Festung Statt. Letztere wollten kapituliren. Die Besatzung Gaeta's beträgt 3000 Mann.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 Uhr) (Nr. 37. Abtbl.) In Folge der Diskontoschwörungen auf den auswärtigen Plätzen die Börse flauer, fremde Valuten und Gold theurer, 14. Nov. Staats- und Industriepapiere billiger. Geld knapp. Gestante 5 1/2 %.

Öffentliche Schuld.		Geld		Ware		Geld		Ware					
A. des Staates (für 100 fl.)													
In österr. Währung	zu 5%	62.50	63.—	Graz-Köfl. Eisenb. und Bergb.-Gesellschaft	zu 200 fl. ö. W.	100.—	105.—	Stary	" 40 "	36.25	36.75		
Ausd. National-Anlehen	" 5 "	77.40	77.80	Deft. Don.-Dampfsch.-Ges.	" 5 "	401.—	403.—	St. Geneis	" 40 "	36.25	36.75		
Metalliques	" 5 "	66.30	67.40	Österr. Lloyd in Triest	" 5 "	150.—	180.—	Windischgrätz	" 20 "	23.25	23.75		
ditto	" 4 1/2 "	58.75	59.—	Wien. Dampfsch.-Akt.-Ges.	" 5 "	350.—	355.—	Waldstein	" 20 "	25.50	26.—		
mit Verlosung v. J. 1839	" 4 1/2 "	127.—	128.—	Pfandbriefe (für 100 fl.)									
" " 1854	" 4 1/2 "	90.25	90.75	Nationale	6jähr. v. J. 1857	3.5%	99.50	100.—	Wechsel.				
" " 1860	" 4 1/2 "	89.—	90.—	bank auf 10 "	ditto	" 5 "	97.—	98.—	3 Monate				
Gemeinrentensch. zu 42 L. austr.	" 4 1/2 "	17.—	17.25	E. W. verlosbare	" 5 "	" 5 "	88.75	89.25	Geld				
B. der Kronländer (für 100 fl.)													
Grundrenten-Obligationen.													
Nieder-Oesterreich	zu 5%	88.—	89.—	Nationale	12 monatlich	" 5 "	109.—	—	Brief				
Ungarn	" 5 "	69.75	70.25	auf öst. W. (verlosbare	" 5 "	" 5 "	85.25	85.75	Augsburg, für 100 fl. südd. W.	114.65	114.75		
Tem. Ban., Kro. u. Slav.	" 5 "	67.75	68.25	Loose (per Stück)									
Galizien	" 5 "	68.—	68.25	Kred. Anstalt für Handel u. Gew.	zu 100 fl. öst. W.	106.50	106.75	Den.-Dampfsch.-G.	zu 100 fl. öst. W.	93.—	94.—		
Bukowina	" 5 "	67.—	67.50	Den.-Dampfsch.-G.	zu 40 fl. öst. W.	35.50	36.—	Stadtm. Dien	zu 40 fl. öst. W.	36.50	37.—		
Siebenbürgen	" 5 "	67.—	67.50	Salz	" 40 "	36.75	37.25	Österr. Dampfsch.-G.	zu 40 fl. öst. W.	35.75	36.25		
C. der Kronländer (für 100 fl.)													
Grundrenten-Obligationen.													
Nieder-Oesterreich	zu 5%	88.—	89.—	Salz	" 40 "	36.75	37.25	Österr. Dampfsch.-G.	zu 40 fl. öst. W.	35.75	36.25		
Ungarn	" 5 "	69.75	70.25	Salz	" 40 "	36.75	37.25	Österr. Dampfsch.-G.	zu 40 fl. öst. W.	35.75	36.25		
Tem. Ban., Kro. u. Slav.	" 5 "	67.75	68.25	Salz	" 40 "	36.75	37.25	Österr. Dampfsch.-G.	zu 40 fl. öst. W.	35.75	36.25		
Galizien	" 5 "	68.—	68.25	Salz	" 40 "	36.75	37.25	Österr. Dampfsch.-G.	zu 40 fl. öst. W.	35.75	36.25		
Bukowina	" 5 "	67.—	67.50	Salz	" 40 "	36.75	37.25	Österr. Dampfsch.-G.	zu 40 fl. öst. W.	35.75	36.25		
Siebenbürgen	" 5 "	67.—	67.50	Salz	" 40 "	36.75	37.25	Österr. Dampfsch.-G.	zu 40 fl. öst. W.	35.75	36.25		

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
Den 14. November 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 66.40	Augsburg 114.75 Br.
5% Nat.-Anl. 77.49	London 133.90
Bankaktien 758.—	R. f. Dufaten 6.38
Kreditaktien 173.30	

K. k. Lottoziehungen.
Wien, 14. Nov.: **42 24 5 39 51.**
Graz, 14. Nov.: **50 32 46 19 15.**

Fahrordnung
der Büge auf der südlichen Staats-Eisenbahn
vom 3. Oktober 1860 bis auf Weiteres.

a. Züge zwischen Laibach und Wien.

In der Richtung nach Wien.	
Laibach Abfahrt Nachm.	1 Uhr 1 M. u. Nachts 12 Uhr 18 M.
Steinbrück	3 " 9 " " 2 " 27 "
Marburg	Abends 6 " 24 " " Früh 5 " 42 "
Graz	8 " 42 " " 8 " — "
Bruck	Nachts 10 " 39 " " Vorm. 9 " 57 "
Neustadt	Früh 3 " 34 " " Nachm. 3 " 11 "
Wien Ankunft	5 " 20 " " 5 " — "

In der Richtung von Wien.

Wien Abfahrt Vorm.	9 Uhr 30 M. u. Nachts 11 Uhr — M.
Neustadt	11 " 19 " " 12 " 46 "
Bruck	Nachm. 4 " 28 " " Früh 5 " 42 "
Graz	Abends 6 " 24 " " 7 " 48 "
Marburg	8 " 36 " " Vorm. 9 " 58 "
Steinbrück	Nachts 11 " 46 " " Nachm. 1 " 19 "
Laibach Ankunft	2 " 7 " " 3 " 40 "

b. Züge zwischen Laibach, Triest und Venedig.

In der Richtung nach Triest und Venedig.	
Laibach Abfahrt Nachts	2 Uhr 17 M. u. Nachm. 3 Uhr 50 M.
Triest Ankunft Früh	8 " 16 " " Abends 9 " 48 "
Venedig " Nachm.	2 " 48 " " Früh 4 " 50 "

In der Richtung von Triest und Venedig.

Venedig Abfahrt Nachts	11 Uhr — M. u. Vorm. 10 Uhr 36 M.
Triest " Früh	6 " 45 " " Abends 6 " 15 "
Laibach Ankunft Mittag	12 " 36 " " Nachts 12 " 8 "

c. Züge zwischen Laibach und Kanizsa.

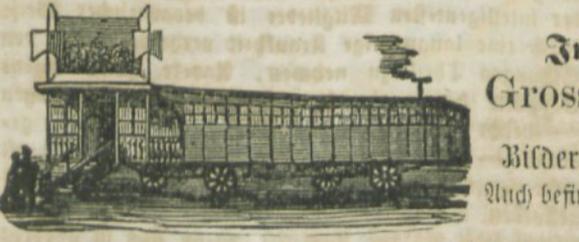
Abfahrt von Laibach Nachts	12 Uhr 18 Minuten.
" Kanizsa Früh	5 " — "
Ankunft in Kanizsa Vorm.	10 " 25 "
" Laibach Nachm.	3 " 40 "

Fremden-Anzeige.
Den 14. November 1860.
Hr. Orcimel, Besitzer, von Graz. — Die Herren Langer, Kaufmann, und — Albrecht, von Wien. — Hr. Nemes, von Prag. — Hr. Priller, von Gradiaca. — Hr. Wambri, Privatier, und — Hr. Orsini Sehenwart, von Triest.

3. 2018. (2) Nr. 14006.
Kundmachung.
Von dem k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte in Laibach werden am 26. November, 10. Dezember und am 24. Dezember d. J., jedesmal von 9 bis 12 Uhr Vormittags und erforderlichen Falles Nachmittags von 3 Uhr an, in Sreberje, beim Franz Rodde, verschiedene Pfandstücke, als: 1 Pferd (Stute) 80 fl., 4 Kühe à 25 fl. — 100 fl., 1 Deichselwagen 40 fl., 2 mit Eisen beschlagene Wirtschaftswagen à 30 fl. — 60 fl., 1 Steierwagel 15 fl., 2 Schweine 8 fl., 1 Vottung mit Eisen beschlagen 3 fl., 1 Tisch von hartem Holz 1 fl. 50 kr., und 1 lackirter Schubladkasten 4 fl., im Gesamtschätzungswerte von 311 fl. 50 kr., an den Meistbietenden gegen sogleiche Barzahlung veräußert, und hiezu Kauflustige mit der Erinnerung eingeladen, daß vorbenannte Gegenstände bei der letzten Versteigerung auch unter dem Schätzungswerte hintangegeben werden.
Laibach am 3. November 1860.

3. 2025. (2)
Schnell-Unterricht.
Josef Schwarz,
geprüfter Lehrer der Zuschneidkunst für Damenkleider, empfiehlt sich den geehrten Damen, welche ihre Kleidungsstücke aller Sorten selbst anzufertigen wünschen, den gründlichen, leichtfaßlichen Unterricht hiezu, und zwar im Maßnehmen, Zeichnen und Zuschneiden in der kurzen Zeit eines Monats unter Garantie bei nur täglich einer Stunde, auch auf Verlangen in deren Wohnungen zu erteilen.

3. 2033. (2)



Eintrittspreis nur 10 Nkr.

Er hofft um so mehr einen zahlreichen Zuspruch, da seine Methode eine ganz neue, leichtfaßliche ist, und auch hier bereits vielfach gefunden wurde.
Wohnung: **Alten Markt Nr. 152, 2.**
Stock, Ginzler'sches Haus.

3. 2041. (1)
Anzeige.
Der Gefertigte, welcher sein Bäckergerwerbe früher im Hause Nr. 15 am alten Markt ausübte, zeigt dem verehrten Publikum hiemit an, daß er vom 18. d. M. angefangen, dieses Geschäft in seinem eigenen Hause Nr. 142 St. Peters-Vorstadt, „**Gasthaus zum Kaiser von Oesterreich**“, fortführen wird, und daselbst stündlich alle Gattungen schwarzes und weißes Gebäck, besonders gutes Kornbrot, am Lager halten wird. — Indem er sich zu einem geneigten Zuspruch empfiehlt, bemüht er zugleich die Gelegenheit, dem hochverehrten Publikum für die bisherige Gewogenheit den wärmsten Dank abzustatten.
Thomas Pototschnig,
Bäckermeister.

3. 2034. (3)
Anzeige.
Montag den 19. d. M. wird ein leichter vierfziger Glaswagen vor dem Rathhause öffentlich versteigert werden.

Nur 8 Tage zu sehen.
Im Riesen-Wagen am Marktplatz:
Grosse plastische Weltausstellung,
verbunden mit einer
Bildergallerie, Schlachtengemälden der neuern Zeit.
Auch befindet sich daselbst ein großes Lager von Stereoskopbildern zum Verkauf.
Reinhold Heimann.

3. 13 (45)
MOLL'S
Seidlitz-Pulver
(in versiegelten Originalschachteln sammt Gebrauchsanweisung
1 fl. 25 kr. ö. W.)

Dorsch-Leberthran-Öel
von **Lobry & Porton** zu Utrecht in Niederland
(in Originalbouteillen s. Gebrauchsanweis à 2 fl. 10 kr. u 1 fl. 5 kr. ö. W.)

In Laibach befindet sich die Haupt-Niederlage obiger Heilmittel einzig und allein in der Apotheke zum „goldenen Hirschen“ des Herrn **Wilhelm Mayr**, in Görz bei Hr. **J. Anelli**, in Gurkfeld bei Hr. **Fried. Bömches**, in Adelsberg bei Hr. **Gottsberger**, in Neustadt bei Hr. **D. Rizzoli**.
Bei auswärtigen Bestellungen des Leber-Öl's ist für Emballage 15 kr. ö. W. beizufügen.

Moll's Seidlitz-Pulver sind nach Ausspruch der ersten ärztlichen Auktoritäten ein erprobtes Heilmittel bei den meisten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Leberleiden, Verstopfung, Hämorrhoiden, Sodbrennen, Magenkrampf, den verschiedenartigsten weiblichen Krankheiten etc.
Zur Beachtung. Um Verwechslungen mit andern Fabrikaten zu vermeiden, und jeden widerrechtlichen Mißbrauch meiner Firma nachdrücklich abzuwehren, ist nicht nur auf dem Schachteldeckel, sondern auch auf jedem die einzelnen Pulverdosen umschließenden weißen Papiere mein Fabrikszeichen „**M. Moll's Seidlitz-Pulver**“ in Wasserdruck ersichtlich gemacht.
Das echte **Dorsch-Leberthran-Öel** wird mit bestem Erfolg angewendet bei **Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und Rhachitis**. Es heilt die veraltetsten **Sicht- und rheumatischen Leiden**, so wie chronische **Hautauschläge**.